

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den besonderen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Angaben für Einzelhefte (Bocholt und Rheide) die Pottzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Abbestellungen werden besondere Bedingungen mitgeteilt. Abbestellungen werden bis zum 1. März d. J. angenommen. Abbestellungen werden bis zum 1. März d. J. angenommen. Abbestellungen werden bis zum 1. März d. J. angenommen.

78.

Druck und Verlag von J. & H. Kemmings in Bocholt.

Freitag, 20. März 1908.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemmings in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 18. März.

Der Reichstag beschäftigte sich heute weiter mit der Beratung des

Kolonialetat.

Staatssekretär Dernburg kam zu Beginn der Sitzung auf die in gestern geäußerten Wünsche zurück. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er die Versicherung, er kenne und schätze den Wert der katholischen und der protestantischen Missionen und werde deren Wünsche nach Möglichkeit Rechnung tragen; er sei bereit, sich an die Missionen jedoch den Wunsch, ihrerseits nicht so sehr zu christianisieren als vielmehr zu kultivieren, d. h. das Labor vor das Ora zu setzen. Weiter ver sprach er in der Bekämpfung des Schnapssteuers energisch vorzugehen. Deutschland wolle auch die Führung übernehmen.

Die Debatte der Redner aus dem Hause brachte sich hauptsächlich um die Arbeiterfrage, d. h. um die Frage, wie die Schwarzarbeit zu bekämpfen werden können und ob und wie weit ihnen dabei eine nützliche Selbstständigkeit zu gewähren ist. Hierbei traten sich, wenn auch äußerlich in sehr milder Form, die beiden grundlegenden verschiedenen Auffassungen entgegen, die schon in den vorausgegangenen Kommissionsverhandlungen einen heftigen Streit miteinander ausfochten. Die eine will den Schwarzarbeitern unter allen Umständen eine gewisse Selbstständigkeit gewähren, während die andere in ihnen in gewissem Grade nur Arbeitskräfte erblickt, die fortgesetzt, wenn es sein muß, mit Zwangsmitteln anzuebnen werden müssen.

Erster Redner aus dem Hause war Abg. Debebour (Soz.), er erklärte dem Staatssekretär, sein Standpunkt in der Arbeiterfrage näherte sich zwar in etwa den sozialdemokratischen Forderungen, doch würde die Sozialdemokratie dadurch in ihrer grundsätzlichen ablehnenden Haltung gegenüber der leichten Kolonialpolitik nicht beirrt. Diese sei lediglich eine Begleiterscheinung unserer uralten pflanzlichen, nebsther, im politischen Sinn. Selbstverständnis kam der Sozialdemokrat heute am 18. März auch auf 1848 zu sprechen.

Zweiter Redner war der führende Sozialist von Ostfriesland, von Liebert. Er vertrat in der Arbeiterfrage die radikale Richtung: Die Neger müssen in Sklaven bleiben.

Staatssekretär Dernburg trat der Bemerkung Lieberts, daß der Staatssekretär entgegen seiner ursprünglichen Haltung in der Kommission in der Arbeiterfrage der gegenteiligen Auffassung

neuerdings ein gutes Bild entgegengekommen sei, energisch entgegen. Im übrigen erklärte er mit bemerkenswerter Schärfe, die Verwaltung könne die Verpflichtung nicht anerkennen, den Farmern um jeden Preis Arbeitskräfte zu verschaffen.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Bz.) näherte sich in seinen Darlegungen dem liberalen Standpunkt, indem er meinte, Dernburg habe das Recht der Schwarzarbeit zu sehr betont.

Abg. Wiemer (fr. B.) und Werner (Rhp.) billigten im wesentlichen das Dernburgsche Programm.

Auf eine Anfrage Wiemers wegen der Verminderung der Truppenzahl in Südwestafrika teilte Dernburg mit, er könne eine solche ohne jede Kompensation in Aussicht stellen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 18. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die dritte Lesung des Etats beim

Etat des Ministeriums des Innern

fort.

Abg. Rosenow (fr. Bp.) gedachte der historischen Bedeutung des 18. März. Er hoffte, daß nicht wieder wie vor 60 Jahren Blut fließe, ehe die Regierung sich der notwendigen Reform des Wahlrechts verpflanze. Nach dieser Einleitung besprach der sozialistische Redner dann die Frage der behördlichen Bewilligung der Bewerbungen an Gemeinden durch Gebirgsämter.

Minister des Innern von Nolke ging in seiner Antwort auf die Wahlrechtsfrage nicht ein.

Weiterhin erörterten die Abg. Fischel (fr. Bp.), Reinde (fr.) und v. Kessel (konf.) das geltende Jagdrecht, Abg. Risch (konf.) das Abschlagsgesetz. Letzterer gab überdies dem Wunsch Ausdruck, daß die Frage der Eingemeindung von Vororten im Interesse einer günstigen Gestaltung der Verträge vor den Landtag gebracht werden möge.

Durch einen Schlussantrag wurde schließlich die Debatte beendet. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde schließlich der Etat des Innern genehmigt.

Hierauf wandte man sich der Beratung des Etats der Domänenverwaltung zu, der ohne wesentliche Debatte Annahme fand.

Weiter wurde noch die dritte Lesung folgender Etats vorgenommen: Geflücks-, Bergverwaltung, Handelsministerium, Eisenbahn- und Bauverwaltung. Debatten über grundsätzliche Fragen gab es dabei nicht. Am längsten hielt man sich beim Eisenbahnetat auf, wo noch mancherlei lokale Wünsche und sozialpolitische Anregungen zum Vortrag kamen.

Morgen kommt der R u t s e t a t an die Reihe.

Deutsches Reich.

Die Veteranenbeihilfe abgelehnt!

Der Antrag des Zentrums, ein billiger, billiger Kriegsteilnehmern, deren steuerbares Einkommen nach den landesgesetzlichen Bestimmungen über die allgemeine Einkommensteuer nicht mehr als 900 Mark beträgt, die Veteranenbeihilfe (Einkommen) vom 1. April 1908 ab zu gewähren, wurde, wie bereits gemeldet, von der soa. Blockmehrheit des Reichstags mit 167 gegen 128 Stimmen abgelehnt. Die Veteranen teilten also das Schicksal der Beamten, der Lehrer, der Gutsbesitzer, die bekommen ebenfalls nichts, ihre langgehegte Hoffnung auf Besserung ihrer Nothlage wird von denselben Abgeordneten Graf Oetzel, Dr. Arndt und Müller-Wattingen enttäuscht, welche oft so vollstimmte Redner, insbesondere bei Wahlversammlungen, für sie gehalten haben. In der hiesigen Wahlversammlung in Weiden trat der Zentrumsvorstand Baumann, Gröber und Gröber für die Veteranen ein und schilderten der Nothlage und die Dringlichkeit der Abhilfe, allein das half alles nichts; der Block, der noch vor wenigen Wochen 35 Mill. Mark Zusatzsteuer verschleudert konnte, hatte für die Verteidiger des deutschen Vaterlandes kein Geld, nur Worte — leere Worte! Bei der namentlichen Abstimmung stimmten Konservativen, Freikonservative, Antisemiten, Deutschsozialisten, Nationalisten und Freisinnige gegen den Antrag des Zentrums, der auf diese Weise mit 167 gegen 128 Stimmen abgelehnt wurde. Wo war das „nationale Bewußtsein“ geblieben! Es bleibt also beklaglich der Veteranen bei den alten, so oft beklagten Nothständen, sie müssen sich mit den ebenfalls in ihren Hoffnungen gekränkten Beamten, Lehrern und Gutsbesitzern, alle erhalten nichts. Die Beamten nichts, die Lehrer nichts, die Gutsbesitzer nichts, die Veteranen nichts. Der Block hat nur Geld für Afrika, für neue Schiffe und für Ermäßigung der Zuckersteuer.

Eine neue Reise des Kolonialsekretärs.

Staatssekretär Dernburg gedenkt im Mai abermals eine längere Reise nach den Kolonien anzutreten, diesmal nach den westafrikanischen Schutzgebieten.

Das Vereinsgesetz.

Es schien in den letzten Tagen, als wenn das Vereinsgesetz der Grafschaft der Blockfreiheit sein würde. Die Freisinnigen warfen sich in die Duff, verteilten sich auf ihre Prinzipien und erklärten, daß sie diese der Blockpolitik nicht opfern könnten und nicht opfern würden. Der Sprachen-Paragraf in dem Vereinsgesetz sei ein für alle Mal unannehmbar. Es nützte nichts, daß von nationaler Seite dafür auf das Vereinsgesetz hingewiesen werde, daß man ja dafür den Wünschen der Freisinnigen mehr Rechnung tragen könne. Aber am Dienstag scheint doch ein Umschwung eingetreten zu sein. Es ist schon berichtet worden, daß Fürst Bismarck der Freisinnigen Partei zu einem intimen Dinner eingeladen habe, und das hat denn auch richtig wieder seine Wirkung getan. Wie berichtet wird, ist tatsächlich eine Einigung auf folgender Grundlage zustande gekommen: Der § 7, der Sprachenparagraf soll folgende Fassung erhalten:

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahl für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und des Reichstags vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesstellen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes eine deutsche Muttersprache vorhanden ist, sofern die Bevölkerungsteile nach dem Ergebnisse der jeweiligen letzten Volkszählung 60 Prozent der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes der Muttersprache der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal 24 Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Ueber die

Lebensrätzel.

Roman von Luise Cammerer.

35)

Nachdruck verboten.

„Würde ich Sie nicht kennen, würde ich das Opfer nicht fordern“, sagte Frau Justizrat Börne fest. „Ich weiß es, ich bringe ein großes Unrecht, einen Strafmann der Wohlhabenden Strafe anzuehen zu wollen, doch muß ich es drum, höher als alles steht die Liebe!“ Tränen glänzten in ihre Augen.

Frau Braun kämpfte einen harten Kampf, gute und böse Regungen stritten um die Oberhand in ihrem Innern und einer raschen Entscheidung folgend, hob sie ihren Kopf auf und näherte sich der Tür.

„In einer Stunde sehen Sie mich wieder hier, gnädige Frau, dann will ich Ihnen die Dattlung übergeben, wollen wir sie gemeinsam vernichten, doch so ganz ohne Strafe soll der hochmütige Mann nicht ausgehen, er soll es fühlen, daß er jät von meiner Gnade abhängt!“ sagte sie, ein ständiger Schrei klang ihm nicht schaden!“ Mathilde erkannte, daß jede weitere Einwendung ihrerseits ergebnislos bleiben würde, und ließ sie deshalber gewähren, war sie doch fest überzeugt, nach Verlauf einer Stunde die Dattlung in ihren Händen zu wissen.

XIV.

Witten hatte eine schlaflose Nacht hinter sich, wie er traumähnlich hatten ihn bis zum frühen Morgen gedüngt und in eine äußerst deprimierte Stimmung versetzt. Zu viel des Widerwärtigen, Kummervollen war in letzterem Zeit auf ihn eingestürzt und er hatte sich Tod hatte ihn vollends außer Fassung gebracht. Mit Ueberduld sah er Susannens Rückkehr entgegen. Es fehlte alle Wohlgefühle im Hause, der erwarrende Hauch, und die bezahlte Dienerschaft tat nicht mehr, als sie gerade tun mußte, und kümmerte sich nicht im geringsten um seine Unruhe. Auf welche Abwege hatte ihn die herbe Lebensweisheit „Jeder sei sich selbst

der Nächste“ gebracht. Was sollte werden, wenn die Alltagswelt, die in diesen Tagen durch Justizrat Börne hindurchging, die Beweismittel für seine Unrechtheit und betrügerischen Absichten gesammelt, jeden glücklichen Vergleich aufhob und ihn zur Rechenschaft zog? Am hellen Tage sah er Gespenster. Und gerade heute, wo der verhängnisvolle Termin seiner wartete, hatte Susanna ihre Ankunft angezeigt. Unter einem solchen unvermittelten Gefühlsausbruch trat Anton, der stets hämisch lächelnde Bediente, ins Zimmer und hinterdrein folgend eine led. aufstrebende, gewöhnliche Frau, die sich ohne weiteres vor Witten hinstellte. Wo hatte Witten diese Frau nur schon gesehen? Nachdenklich rief er sich die Stirn. Da durchdrachte ihn ein jäher Schrei! Er hatte Mithie seine Haltung zu bewahren.

„Was führt sie zu mir?“ fragte er kurz. „Sie sehen, ich bin prust.“ „Ich hätte einige dringliche Worte mit Ihnen zu sprechen, Herr Witten“, sagte Frau Braun in bestimmtem Ton und zu dem Diener gewendet, zeigte sie resolut auf die Tür.

„Machen Sie mal, daß Sie verschwinden, Sie faulenzender Speicheldrüse, Sie erbärmliches Bedientengemüth, meinen Sie vielleicht, hier gäbe es etwas zu erlauschen, was Ihnen einige Jubas silberlinge einbrächte, zusammengekauert, die nichts ist und nichts kann und mich im Glend noch verachtet und verhöhnt. Schließen Sie den Vorhang hinaus, Herr Witten, wir beide brauchen keine weitere Zeugen.“

Anton warf ihr einen wilden Blick zu, allein er hielt es angesichts der drohenden Stellung, die die Frau gegen ihn entnahm, am geratensten, den Rückzug anzutreten.

„Wir sind allein, was haben Sie mir so Dringliches mitzutheilen?“

„Nur eine Kleinigkeit, Herr Witten, nämlich, daß ich die Dattlung, die Sie mir vor fast fünf Jahren über eine Ihnen in meiner Wohnung geleisteten Zahlung von tausend Mark ausstellten, durch einen Zufall fand und diese sich seit heute

nacht in meinem Besitz befindet, ich Sie somit vor Gericht meinelich machen kann, da Sie damals beschworen, kein Geld von mir erhalten zu haben, mich als Betrügerin und Expreßerin hinstellen.“

Die Antie wandten ihm, sein Antlitz wurde erblei, gleichwohl behauptete er seine Unschuld, Mithie, Mithie, es ist ein Mißverständnis, ein falsches Zeugnis, alles kommt, mich zu betrügen“, schrie er heftig auf. „Überzeugen Sie mich, legen Sie mir das Beweismittel vor!“

Frau Braun lächelte hart auf. „Das ist in sicheren Händen und wird Ihnen später an berufener Stelle vorgelegt werden, Herr Witten“, sagte sie hart. „Von mir können Sie keine Schonung erwarten, so wenig Schonung ich einst von Ihrer Seite fand. Gedenken Sie sich noch, wie Sie mir damals nachriefen, ich lasse Sie „mitteilen!“ rief sie rauh. Die Verachtung, den hochmütigen, herz- und gemüthlosen Mann auf der Anklagebank zu sehen, war zu groß für sie und sie weidete sich förmlich an dem Gedankten.

Mit seiner Selbstbeherrschung war es vorbei, wie gebrochen vor Angst und Entsetzen fiel er in den Behnissel zurück.

„Nennen Sie den Preis, den Sie fordern“, rief er mit heiserer Stimme. „Ihren kommt es doch nur darauf an, Kapital aus der Sache zu schlagen.“

„Sie scheinen mich nach Ihrem eigenen niederen Wert zu taxieren, Herr Witten“, erwiderte Frau Braun verächtlich, allein bei mir heißt es arm, aber redlich. Ich glaube noch an einen Gott und verschmähe ihr Geld. Die Dattlung ist mir unbezahlbar! Ich fordere mein Recht, mein Recht.“ Sie verstummte lächelnd, daß ihrem heftigen Disput halten überhörte, daß draußen eine Tür gegangen war, nun öffneten sich die Portieren des Nebenzimmers und Susanna trat, die Hände fliegend erhoben, auf Frau Braun zu.

„Unsere Ehre liegt in Ihrer Hand, liebe

Frau. Seien Sie barmherziger, als es mein Vater einst gegen Sie war. Er wird gut zu machen suchen, so weit es in menschliche Macht vollkommenheit gegeben ist. Überlassen Sie das Richteramt dem höchsten Herrn, der ein gnädiger Richter sein möge!“

Ihre zarte, lächelnde Schönheit, die in der blickeren Trauerkleidung wirkungsvoll hervortrat, ihr demüthvolles Flehen sprachen zu Frau Brauns Herzen und beschwichtigten Haß und Groll. Einen Moment lang zögerte sie noch, dann überreichte sie Susanna rasch das gravierte Schriftstück.

„Um seines Rindes willen sei dem harten, unbarmherzigen Mann die Schwach der gesetzlichen Strafe erspart. Frau Justizrat Börne, mir e ehle, großmütige Wohlthäterin, sagte mir, wie lieb und gut Sie mit allen Menschen meinen, gnädiges Fräulein. Sie werden Sorge tragen, daß mir mein Geld wieder zukommt! Der Mann verdient es wahrlich nicht, ein so liebes, herziges Kind sein eigen zu nennen! Bessern Sie sich künftighin, Herr Witten, es ist die höchste Zeit für Sie, denn Sie haben gerade genug auf dem Gewissen!“ sagte Frau Braun.

Witten gab keine Antwort. Zu niedererschütternd war es für ihn gewesen, vor seinem einzigen Kinde als Betrüger begüßigt zu werden, die furchtbare Aufregung hatte ihm einen Schlaganfall zugezogen, der ihn rechtsseitig lähmte und der Sprache beraubte. Als man ihn aufhob und entlieberte, atmete er noch, indes es wurde nur ein kurzes Vegetieren. Nach einigen Tagen wiederholte sich der Unfall, und Susanna war eine Waise. In dem Herzen des jungen Mädchens war es still und öde geworden, zu gewaltig waren die Ereignisse auf sein Seelenleben eingestürzt. Nach der Beerdigung ihres Vaters stellte sie sich unter Börne und seiner Gattin Schuß, und das glückliche Ehepaar bot alles auf, seinen jungen Hausgast zu zerkleuen, ihm neuen Lebensmut zuzuführen.

Schluß folgt

WB. „West
An Vorh des
Säelle“ des No
interessante
gehabten Vorze
gebührenden Richt
Gloß bereitwill
gestellt wurden,
in aufschaulich
Fortschritt zu t
kauft in d
Zurück sah m
in den versch
streckung bis zu
Indienstellung
großen Schiff
Der große C
Glashausraum v
versawen beif
die Kaiserzimm
Restauration:
die Lustkammer
Kasse ist sch
quemlichkeiten
behaupten, da
Auststellungen
„Kronprinz“

Königliches Bezirks-Kommando.



S. B. Löwenstein

Osterstrasse 50. Fernsprecher 333.

Anzüge nach Maß

In feinsten Verarbeitung
unter Garantie für
tadellosen Sitz. :: ::

Preise: Mark 45.—, 50.—, 54.—, 58.—,
63.—, 69.—, 75.—, 80.—, 85.—.

Verdingung.

Die zum Ausbau der St. Georgstraße erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

- 1) Die Lieferung u. Verlegung von ca. 166 qm Bordsteinen aus Lava-Basalt,
- 2) die Ausfuhrung von ca. 174 qm Asphalt-fußwegen,
- 3) die Herstellung und Lieferung von ca. 450 qm Fahrbahn- u. Rinnenpflaster aus Grauwacke-steinen.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisterrat (Bauabteilung) zur Einsicht offen. Angebote werden daselbst bis Samstag, den 30. März d. Js., vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.
Bocholt, den 12. März 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

lokale wie auch Bezirks-Vertretungen

an bei der Industrie gut eingeführte Herren zu vergeben und erbitten Angebote mit Angabe von Referenzen.

Emil Hauptmann Volckmar, Hamburg 36,
Import von Zylinder-, Motor- und Maschinen-Deilen.

Wwe. Wilh. Steinkamp
Osterstr. 34. Nordstr. 6.

Kolonialwaren

in nur anerkannt guten Qualitäten.
Spezialität: ff. gebrannte Kaffees.

Kinematograph

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Jeden Samstag, anfangend 4 Uhr, und Sonntags, anfangend 3 Uhr, Vorstellungen.

Samstag, den 21., und Sonntag, den 22. März 1908:

Große Vorstellungen mit ganz neuem Programm.

Dasselbe ist in unserm Schaufenster und in vielen Bazar- und Geschäftsfenstern ausgestellt. Durch Abgleich mit einer auswärtigen ersten Weltfirma zwecks Film-Lieferung sind wir in der Lage, stets das Neueste vom Neuesten zu bringen.

Das Theater bietet jung und alt (auch Damen ohne Herrenbegleitung) angenehmen Aufenthalt. Der Eintritt ins Theater kann zu jeder Zeit erfolgen. Sodann machen wir noch darauf aufmerksam, daß in unserm Theater kein Bier mehr verabreicht wird.

Da der Andrang zu unserm Theater an Sonntagen während der Zeit von 5-7 Uhr ein ganz gewaltiger ist, bitten wir, im Interesse des Publikums, soviel als möglich vor 4 Uhr oder nach 7 Uhr zu kommen.

Die nächsten Vorstellungen mit neuem Programm finden am Mittwoch, den 25. d. Mts. (Maria Verkündigung) statt.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder: 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.



60 Millionen

Päckchen in 1907 verkauft.

Diese gewaltige Zahl ist der beste Beweis der ausgezeichneten Qualität und Beliebtheit der Marke „Oetker“.

Dr. Oetker's Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 125 g Dr. Oetker's Gustin oder bestes Stärcemehl, 12 g Weizenmehl, 1 Teelöffel oder 5 g Dr. Oetker's Backpulver, 4 Eier, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker. — Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich den Zucker, das Gustin und den Backpulver gemischt. Ist dieses und etwas Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt) ist dieses gut vermischt, wieder 1 Ei und etwas Mehl, bis die Eier und das Mehl verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze 1-1 1/4 Stunde gebacken.

Küchenschrank-Spigen

in verschiedenen Größen erhältlich

J. & A. Temming.

Mädchen

für Kolonialwaren-Geschäft gesucht.
Demselben wird auch Gelegenheit
geboten, die bürgerl. Küche zu erlernen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kostümes.

Zu Ostern ein

Lehrmädchen

Helene Zarden,
Dingener Chaussee 2114/g.

Wir suchen einige tüchtige

Leinwandpulerinnen.

Albin Tangerding & Co.

Ein junger

Bäder-Gehülfe

auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Schuhmacher

für Reparaturen sucht
Gustav Gompertz,
Neustraße 11/13.

1 Schreinergehilfe

sofort gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Schreinergehilfe

(am liebsten vom Lande) auf
sofort gesucht von
H. Niemann, Lowick.

Siehe Fabrik sucht

Schlosser

(Dreher) gegen guten
Lohn und bei dauernder
Stellung.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Andreher,

welcher auch Passieren kann
gegen hohen Lohn per sofort
gesucht.

Joh. Schneider.

Einige Jungen,

welche zu Ostern aus der Schule
entlassen werden, für leichte Beschäftigung
gegen guten Lohn gesucht.

Joseph Marlie.

Bäder-Lehrling

auf sofort oder zu Ostern ein Sohn
achtbarer Eltern als
Bernh. Döppers,
Groß- und Feinbäckerei,
Storkrade.

I. Etage

im Mittelpunkte der Stadt zu
vermieten.

Wo, zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Geschäfts- und

Wohnhäuser

sind per 1. Juli anderweitig zu ver-
mieten. Dieselben können auch als
Privatwohnung benutzt werden.

B. Soestmeyer.

Wohnung

von 3-4 Zimmern in ruhigem Hause
am Neutor sofort zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

HAUS

Bauterrain — gleichviel welcher
Art in Bocholt oder Umgebung gesucht.
Robert Fritz,
Duisburg, Anttelpgasse 1.

Dr. Kuhn's

bocken- u. Kräuselwasser
wieder vorrätig.
Frische Rolf, Nordstr. 4.
Käse, hochf. Holländer, schmack-
hafte, schneitige Ware,
10 Pfd. — Br. Postkoll 8,20 M.
Nordisches Versandhaus, Kiel.

Rotenburg & Bocholt.

Inh. Jos. Temming.

Gastspiel Theater Schmidt.

Erstklassiges Kölner Possen- und Operetten-Ensemble,
Dir. Matthias Schmidt.

Freitag, den 20. März 1908, abends 8 1/2 Uhr:

Neu! Der größte Schläger der Neuzeit! Neu!
Es lebe der Reservemann!

Große militärische Ausstattungsspiele mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von Ely und Kren. Musik von J. Einblöcher. In Szene gesetzt
von Gustav Esser.

1. Akt: In Adeln auf dem Hauptbahnhof. 2. Akt:
In Babel in der Kaserne. 3. Akt: In Babel im Hotel
„Zur Post“. 4. Akt: Im Wandervogel bei Babel.

Im 4. Akt: (Einlage) Das Frauenregiment.
Preise der Plätze: Sperrplatz 1.50 M., 1. Platz 1.25 M., 2. Platz 0.75 M.,
3. Platz 0.50 M., 4. Platz 0.25 M., 5. Platz 0.10 M., 6. Platz 0.05 M.

Im Vorverkauf: Sperrplatz 1.25 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0.60 M.,
3. Platz 0.40 M., 4. Platz 0.20 M., 5. Platz 0.10 M., 6. Platz 0.05 M.

Bigarenhandlung von Joh. Bothe und im Theaterlokal zu haben.
Nächste Vorstellung: Mittwoch, 25. März.
Es laßt ergebenst ein
Matth. Schmidt, Direktor.

Herrn Lehrer Winkel,

dem unermüdeten Leiter der ländlichen Fort-
bildungsschule in Hemden, auch an dieser Stelle

herzlichen Dank

für die im Interesse der Landwirtschaft auf
unserer Fortbildung in so reichem Maße auf-
gewendete Mühe und für die vielen uns ge-
widmeten nützlichen Anregungen und heilsamen
Belehrungen, deren Befolgung stets unser
ernstes Bestreben sein soll.

Unsere sehr geschätzten Herrn Lehrer ein
herzliches „Vergelt's Gott!“
Hemden, den 19. März 1908.

Sämtliche Schüler der ländlichen
Fortbildungsschule.

„Sie sparen viel Geld“
wenn Sie bei Bedarf von
Fahrrädern u. Fahrrad-Zubehörteilen
die Marke „ARIADNE“
wählen. — Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. — 5 Jahre
Garantie u. franks. Zusendung. Viele Anerkennungs-
schreiben. Auch meine Nähmaschinen, Nähmaschinen,
etc. sind unübertroffen.
Verlangen Sie gratis und franks. illust. Hauptkatalog No. 81.
Franz Verheyen, Frankfurt a. M.
Tannustraße No. 31.

Vorbei sind die Zeiten,

wo man sich die Hände wusch, um einige wenige
Wäsche zu bekommen. Mit Seifenpulver Schneeschnitz
ist es so leicht, blendend weiße Wäsche ohne Mühe
zu erzielen.
Fabrikant: Karl Gentner, Göppingen.

Plattdeutsche Unterhaltungslektüre!

Schulte Witte. Erzählung in
Münsterländer
Mundart von Augustin Wibbelt.
— 1. Band: In der Stadt. 11. Band:
Trüg' up't Land. Preis pro Band
broch. M. 2,40, gebunden M. 3,—.

De Strunz. Die Industrie- und Buern-
geschichte n'n Münster-
lanne von Augustin Wibbelt.
2. Auflage. Preis elegant broch. M. 2,40,
gebunden M. 3,—.

Gus Dahlen. Münsterländer Mund-
art von Augustin Wibbelt. 2. Aufl.
Preis elegant broch. M. 2,40,
gebunden M. 3,—.

Dritte-Möhne. Lustige Geschichten
in Münsterländischer
Mundart von Augustin Wibbelt.
2. Auflage. Preis pro
Band M. 2,40, geb. M. 3,60.

Einem Griff ins Leben hat Augustin
Wibbelt mit seinem prachtvollen Buche
„Dritte-Möhne“. Das ist ein Erzähler
der so recht a. d. Vollen schöpft, der
sein Volk liebt mit all seinen Tugen-
den und Fehlern.

Wildrups Hoff. Eine Erzählung in
Münsterländischer
Mundart mit der Fortsetzung „Ma-
riegen Wildrups“ von Augustin
Wibbelt. Mit 28 Illustrationen
von J. Müller-Maschke. 3. Aufl.
Preis eleg. broch. M. 2,40, geb.
M. 3,—.

De leken Blomen. Vertellens n'n
Münsterlanne
von Augustin Wibbelt. Inhalt:
1. Bader als Dämonsmann. 2. De
junge Doktor. 3. Ily un dran.
4. Kährin Weesperpöl. 5. Widdt lähre
Waterkur. 6. Die Amerikaner. 7. Die
Revolution in Luccun. Preis eleg.
broch. M. 2,40 geb. M. 3,—.

Siemen Geschichten
Preis broch. M. 2,—, gebunden
M. 2,60.

n Dhm münsterlännd Platt von
Karl Wagenfeld. Preis broch. M. 2,—,
gebunden M. 2,60.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Erfolg bewirken

Insertionen aller Art
(Geschäfts-Anzeigen
großen u. kleinen Stills,
Verlegerungen, Verkaufs-
stellen, Wohnungs-Anzeigen
u. s. w.), wenn dieselben in dem
Bocholter Volksblatt
bekannt gemacht werden.

Generalkommunion des Lehrlingsvereins

am Sonntag, dem 22. März,
7 Uhr.

Phönix kommt!

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Chausseukurse.

Kommunion- Anzüge

hochfein
empfehlen billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstraße 48.

SILBERSEIFENPULVER

macht feinste Wäsche
J. H. Kranen, J. Summ Rhd.
Alleiniger Fabrikant.

Eine Schenkwirtschaft mit Kolonialwarengeschäft

in Bocholt oder Umgebung zu
mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
D. S. 77 an die Expedition d. Bl.
erbeten.

Leistungsfähige ZWIRNEREI

sucht größere Posten zum Zwirnen
gegen mäßige Preise.
Offerten unter A. W. D. 100 an
die Expedition d. Bl.

Achtung!

Empfehle zu Samstag
und Sonntag
gutes Kalbfleisch
von 60 Pfg. an.
Jakob Silberschmidt,
Kavardstraße.

Sie suchen etwas

und finden es am besten
durch ein zweck-
sprechendes Inserat am
richtigen Platze. Kosten-
los Vorschläge hat für
Sie die literar. Anzei-
gen-Expedition Haasenstein
& Vogler A. G., Köln
a. Rh., Hohestr. 115 B. I.

Ein sehr gutes Fahrrad

steht billig zu kaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein schönes Mutterkalb

zu verkaufen.
Krankenhaus Bocholt.

Trotz wiederholten Verbot
wird immer noch Schutt und
Abfälle auf der Gießstraße an-
gefahren. Jeder Fall wird
von jetzt ab zur Bestrafung
angezeigt.

August Hendrix.